



**In der Stadt
und in der
Natur zuhause**

Bürgerjahr 2023



Landwirtschaft — Seite 20

**Kühe, Weizen und
Heidelbeerglace**

Berufsbildung — Seite 24

**Die Kochprofis
von morgen**

mit Zahlen zum
Geschäftsjahr 2023



Unter anderem das Dählhölzli ist ihr «Büro»:
Viviane Rennhard, Fachmitarbeiterin Wald im bürgerlichen Forstbetrieb,
koordiniert die Bedürfnisse, die an den Wald gestellt werden.

Im Dienste der Allgemeinheit

Die Burgergemeinde Bern ist eine Personengemeinde gemäss der bernischen Kantonsverfassung und setzt sich nach Massgabe ihrer Mittel für die Allgemeinheit ein. Sie fördert und wirkt zum Wohl der Menschen in den Lebensbereichen Kultur, Natur, Soziales und Wissenschaft.

Die Burgergemeinde Bern finanziert dieses Wirken zu Gunsten der Allgemeinheit aus ihren Vermögenserträgen.

Inhalt



Naturhistorisches Museum Bern

36 Wenn Gesteine Geschichten erzählen



Seelsorge

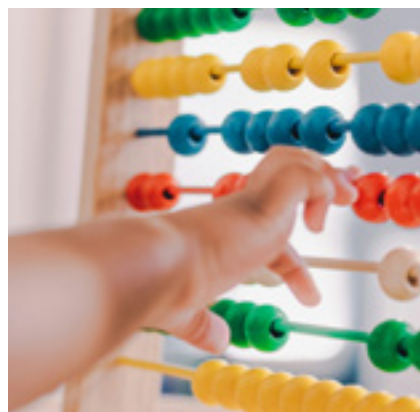
34 «Unser Gegenüber bestimmt, was das Thema ist»

Burggemeinde Bern

- 02 Doppelinterview mit dem Vize- und
Burggemeindepräsidenten
- 06 Zahlen und Fakten
- 10 «So hei mir gschaffet»
- 14 Engagement
- 20 Kühe, Weizen und Heidelbeerglace
- 24 Die Kochprofis von morgen
- 28 Wirken der Burggemeinde
- 32 In der Stadt und in der Natur zuhause
- 38 Das Geschäftsjahr 2023

Jenner-Stiftung

16 Wie Bern zum ersten
Kinderspital kam



«Wir sind da, wenn es uns braucht»

Bruno Wild

«Ich bin Präsident auf Zeit und
irgendwann wieder weg.»

Interview

Bruno Wild und Christophe von Werdt nach ihrem ersten Jahr als Präsident und Vizepräsident der Bürgergemeinde: ein Gespräch über den Wert ihres gegenseitigen Austauschs und ihr Führungsverständnis, über Fachkräftemangel und Empörungsbereitschaft. Und über die positiven und negativen Seiten eines Hackerangriffs.

Bruno Wild, auf einer Skala von 1 bis 10: Wie war Ihr erstes Jahr als Bürgergemeindepäsident?

Bruno Wild: Eine 8, würde ich sagen.

Eine 8 für das erste Präsidialjahr ist sehr gut!

Bruno Wild: Ja, absolut. Die Zusammenarbeit mit den bürgerlichen Institutionen und Verwaltungsabteilungen funktioniert, die Bürgergemeinde lebt und entwickelt sich weiter.

Und wie war das Jahr für Sie persönlich?

Bruno Wild: Ich hatte ein gutes Jahr und bin stolz, die Bürgergemeinde gegen aussen vertreten zu dürfen. Der grösste Unterschied zu meiner Zeit als Vize ist, dass ich nun mehr entscheiden muss (lacht). Aber das gehört dazu. Ich kenne – wie Christophe auch – die Bürgergemeinde bereits lange und gut, das kommt meiner Arbeit zugute.

Christophe von Werdt, weshalb braucht es eigentlich einen Vizepräsidenten?

Christophe von Werdt: Rein von der Organisation her braucht es den Vize für den Fall, dass der Präsident ausfallen sollte. Zentral ist aus meiner Sicht aber der Austausch, den wir beide pflegen: Wie siehst du das? Hast du daran gedacht? Es hilft, wenn man Themen zusammen besprechen kann, es entsteht ein besseres Bild. Das Gute ist: Wir sehen es eigentlich immer gleich.

Bruno Wild: Es ist wichtig, eine gemeinsame Haltung zu entwickeln. Denn ich bin Präsident auf Zeit und irgendwann wieder weg. Würde ich also beispielsweise das Museumsquartier super finden und mein Nachfolger nicht, dann wäre das schlecht für die Kontinuität.

Waren Sie in Ihrem Jahr als Präsident und Vizepräsident eher im Modus «bewahren» oder im Modus «verändern»?

Bruno Wild: Eher im Modus «ermöglichen». Bürgergemeindepäsident ist kein Job, den du machst, um dich selber zu verwirklichen. Christophe und ich stehen im Dienst der Institution Bürgergemeinde. Vor Jahren habe ich einen Freund in Führungsposition einmal gefragt, was er eigentlich den ganzen Tag mache. Er hat geantwortet: Meine Aufgabe ist, dafür zu sorgen, dass die anderen arbeiten können. Das ist die Philosophie, die wir hier leben: Wir sind da, wenn es uns braucht, aber wir sind nicht andauernd da, weil wir schliesslich nicht die operativen Leiter sind. Wir versuchen, für die gesamte Organisation möglichst gute Rahmenbedingungen zu schaffen.

Vorhin fiel das Stichwort Museumsquartier. Dessen Entwicklung und das Zusammengehen von elf Kultur- und Bildungsinstitutionen im Kirchenfeld liegt der Bürgergemeinde am Herzen. Wie ging es voran im vergangenen Jahr?

Christophe von Werdt: Das Museumsquartier ist noch zu wenig sichtbar. Es wurde stark gegen



innen gearbeitet, das hat es sicher gebraucht. Aber nun ist der Moment gekommen, wo die Institutionen gegen aussen zeigen müssen, dass das Museumsquartier nicht ein Selbstzweck ist, sondern ein Gewinn für die Besucherinnen und Besucher, für die Stadt und den Kanton Bern. Es gilt, die Freude über das Projekt nach aussen zu tragen. Ich bin zuversichtlich, dass dies sehr bald gelingen wird.

Das Naturhistorische Museum Bern ist ungebrochen erfolgreich, die 146 860 Besuchenden im vergangenen Jahr bedeuten das zweitbeste Ergebnis in der Geschichte des Museums. Was machen die Verantwortlichen so gut?

Bruno Wild: Sie haben ein unglaublich gutes Gespür für aktuelle Themen und sind erst noch in der Lage, diese Themen in ein Ausstellungskonzept oder ein Programm umzumünzen, das die Leute anspricht. Die Bearbeitung und Umsetzung solch gesellschaftsrelevanter Themen – manchmal auch in recht kurzer Zeit – ist aber

nur möglich, weil die Burgergemeinde als Trägerin des Museums die notwendigen finanziellen Mittel zur Verfügung stellt. Und das widerspiegelt unsere Philosophie: Wenn gute Projekte entstehen, stossen sie bei uns auf fruchtbaren Boden.

Auf der anderen Seite der Kirchenfeldbrücke, im Casino Bern, war der Abgang des vormaligen Chefs von Misstönen begleitet. Ist mit dem neuen Betriebsleiter die gewünschte Ruhe eingeleitet?

Bruno Wild: Zunächst möchte ich etwas zum vormaligen Chef sagen: Einen leitenden Angestellten wegen des Verdachts auf finanzielle Unregelmässigkeiten anzeigen zu müssen, macht keine Freude. Wir hatten letztlich aber keine andere Wahl. Und zur Frage, ob nun Ruhe eingeleitet ist: Mit Florian Bettschen, dem neuen Betriebsleiter, hat sich in der Unternehmenskultur viel verändert – das begann bereits im November 2022, als er die operative Führung des Casinos Bern interimistisch übernommen hat. Florian macht einen hervorragenden Job. Wichtig ist, dass man ihm und seiner Crew nun etwas Zeit gibt. Verschiedene Massnahmen der Casino-Kommission haben bereits dafür gesorgt, dass der Betrieb wirtschaftlicher wird. So veranstaltet das Casino neu ja keine eigenen Kulturanlässe mehr. Alles in allem: Es geht Schritt für Schritt in die richtige Richtung.

Christophe von Werdt, Sie präsidieren den Verein Ukraine-Hilfe Bern, der unter anderem von der Burgergemeinde unterstützt wird. Wie konnte der Verein im vergangenen Jahr helfen?

Christophe von Werdt: Der Verein begleitet und unterstützt Geflüchtete aus der Ukraine während ihres Aufenthalts hier in der Region Bern. Was wir im abgelaufenen Jahr gelernt haben: Man muss die Schutzsuchenden – es sind mehrheitlich Frauen mit Kindern – selber machen lassen. Entsprechend sehen wir es als unsere Aufgabe, ihnen das zu ermöglichen, was sie am meisten brauchen. So haben wir etwa Workshops unterstützt, die von ukrainischen Freiwilligen an drei Tagen pro Woche im Berner →



Bruno Wild

«Wenn gute Projekte entstehen, stossen sie bei uns auf fruchtbaren Boden.»

Generationenhaus angeboten wurden: Fremdsprachenunterricht oder kreative Kurse in Malen und Stricken zum Beispiel. Ungebrochen wichtig ist die psychologische Betreuung der Geflüchteten, unterstützt haben wir zudem etwa Ausflüge und Ferienlager für ukrainische Kinder und Jugendliche.

Die Burgergemeinde beschäftigt 800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in 50 Berufen. Überall wird von Fachkräftemangel gesprochen – wie steht die Burgergemeinde diesbezüglich da?

Bruno Wild: Der Fachkräftemangel ist für uns genauso ein Problem wie für alle anderen auch. Und dieses Problem wird nicht kleiner, sondern grösser – da reicht ein Blick auf die Alterspyramide in der Schweiz, die ja eher eine Alterszwiebel ist. Die Rechnung ist einfach: Wenn man jene nimmt, die aus dem Arbeitsmarkt austreten, und jene, die neu eintreten, dann werden jedes Jahr 100 000 bis 200 000 Personen fehlen.

Wie also dem Fachkräftemangel begegnen?

Bruno Wild: Der Burgerspittel zum Beispiel ist eine nicht-profitorientierte Institution. Also können wir dort mehr Leute ausbilden als vergleichbare Institutionen – mit dem Ziel, dass die Ausgebildeten danach bleiben. Mit einem guten Arbeitsumfeld versuchen wir, attraktiv zu

sein und unsere Chancen zu erhöhen. Aber man muss es in aller Deutlichkeit sagen: Der Fachkräftemangel ist eine permanente Herausforderung, ihm zu begegnen ist harte Arbeit – jeden Tag, ohne nachzulassen. Es geht um gute Führungsarbeit, Vorbildfunktion, hinstehen, Leute mitziehen, überzeugen.

Kommen wir zu einem Thema, das ziemlich emotionsgeladen ist: dem Wald. Die Burgergemeinde als Besitzerin von städtischen und stadtnahen Wäldern wird für ihre Waldbewirtschaftung manchmal harsch kritisiert. Braucht es noch mehr Aufklärungsarbeit?

Bruno Wild: Wir machen diesbezüglich sehr viel, aber in der Realität ist es so, dass man nie genug machen kann. Wir sind so weit gegangen, dass wir im Forstbetrieb eine eigene Kommunikationsstelle geschaffen haben. Das ist eine neue Dimension.

Christophe von Werdt: Die Empörungsbereitschaft ist gross, die Bereitschaft, auf Spezialistinnen und Spezialisten zu hören, hingegen klein.

Bruno Wild: Und genau deshalb ist die Aufklärungsarbeit so schwierig. Denn oft haben die Menschen vorgefasste Meinungen, von denen sie nicht abrücken. Fakten werden ignoriert, jeder Baum, der gefällt wird, sorgt für Kritik. Wir nehmen die Herausforderung aber an und begegnen ihr mit viel Öffentlichkeitsarbeit. Doch das braucht Zeit.

Die Bürgergemeinde unterstützt seit Kurzem auch den Breitensport für Kinder und Jugendliche. Wie ist dieses Engagement zustande gekommen?

Christophe von Werdt: Lange Zeit hat sich die Bürgergemeinde im Rahmen ihrer Fördertätigkeit vor allem auf die Kultur in engerem Sinne konzentriert. Mit den 2018 in Kraft getretenen neuen Leitlinien ist es nun aber ein Engagement für Kultur und Gesellschaft. Das gesellschaftliche Engagement umfasst den Sport, geht aber noch viel weiter.

Bruno Wild: Die Unterstützung im gesellschaftlichen Bereich liegt uns dort nahe, wo das ehrenamtliche Engagement gross ist und wo Kinder und Jugendliche profitieren. Beispielsweise eben Breitensportanlässe, welche junge Menschen dazu bringen, sich mehr zu bewegen.

Und noch ein ganz anderes Thema: Die Bürgergemeinde wurde Opfer eines Hackerangriffs...

Bruno Wild: Ja, so ist es. Die negative Seite ist, dass wir von diesem Ransomware-Angriff tatsächlich getroffen wurden. Es gibt aber auch

eine positive Seite: Wir haben als Organisation gut reagiert, bis hin zur Anzeige bei der Polizei, und sind letztlich glimpflich davongekommen. Wir haben unsere Sicherheitssysteme überprüft und angepasst und die Mitarbeitenden werden im Rahmen einer Cybersicherheits-Kampagne laufend für das Thema sensibilisiert.

Zum Schluss die Frage: Was haben Sie in das zweite Amtsjahr mitgenommen, worauf wollen Sie besonders achten?

Bruno Wild: Die Basisstrukturen der Bürgergemeinde mit der ehrenamtlichen Behördentätigkeit muss man sehr gut pflegen. Wir müssen Sorge tragen zu den Leuten und darauf achten, dass wir genügend Nachwuchs finden. Vor diesem Hintergrund sind die Aktivitäten der Jungen Bürgergemeinde sehr wichtig.

Christophe von Werdt: Das sehe ich auch so. Wenn wir mit ehrenamtlichen Leuten funktionieren wollen, dann müssen wir junge Bürgerinnen und Bürger aufbauen und an die Institution herantführen. Unser Anspruch ist, ehrenamtlich und trotzdem professionell zu arbeiten. Diesen Anspruch wollen wir unbedingt erfüllen. (cb)





Zahlen, die das Wirken der Bürgergemeinde aufzeigen

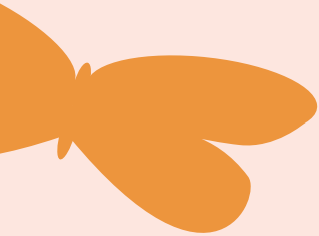
Zahlen und Fakten

Oft wirken Zahlen nüchtern. Hier tauchen darum Zahlen auf, die mehr als nur aneinandergereihte Ziffern bieten. Hinter ihnen verbergen sich viel Engagement und reichlich Arbeit.

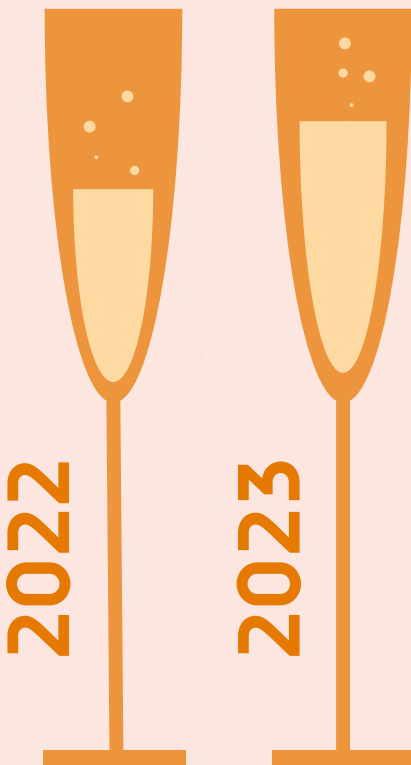


Tag- und Nachtfalter

... trug ein privater Sammler während vier Jahrzehnten im Berner Jura und im Seeland zusammen. Das Naturhistorische Museum Bern konnte diese wissenschaftlich äusserst wertvolle Schmetterlingsammlung erwerben.



... **Wäsche** haben die Waschmaschinen im Burgerspittel 2023 gereinigt. Davon sind gut 40 Prozent Wäsche der Bewohnenden. Dazu kommen Tischtücher, Servietten, Berufskleider und weitere Wäsche aus dem eigenen Betrieb, aber beispielsweise auch Wäsche aus dem Casino Bern und der Burgerverwaltung.



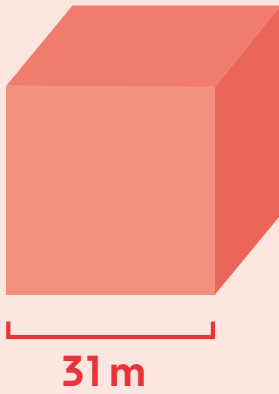
631 Veranstaltungen

Das Casino Bern ist bekannt als Haus für jeden Anlass – wie es eindrücklich bewies. 2023 fanden fast 14 Prozent mehr Veranstaltungen statt als im Jahr davor. Dazu gehörten Bankette, Apéros, Tagungen, eigene Kulturanlässe, Fremdproduktionen, Caterings und Hochzeiten. Möglich machen dies verschiedene Räume mit einer Kapazität von 6 bis 1300 Personen.



Portionen Ravioli

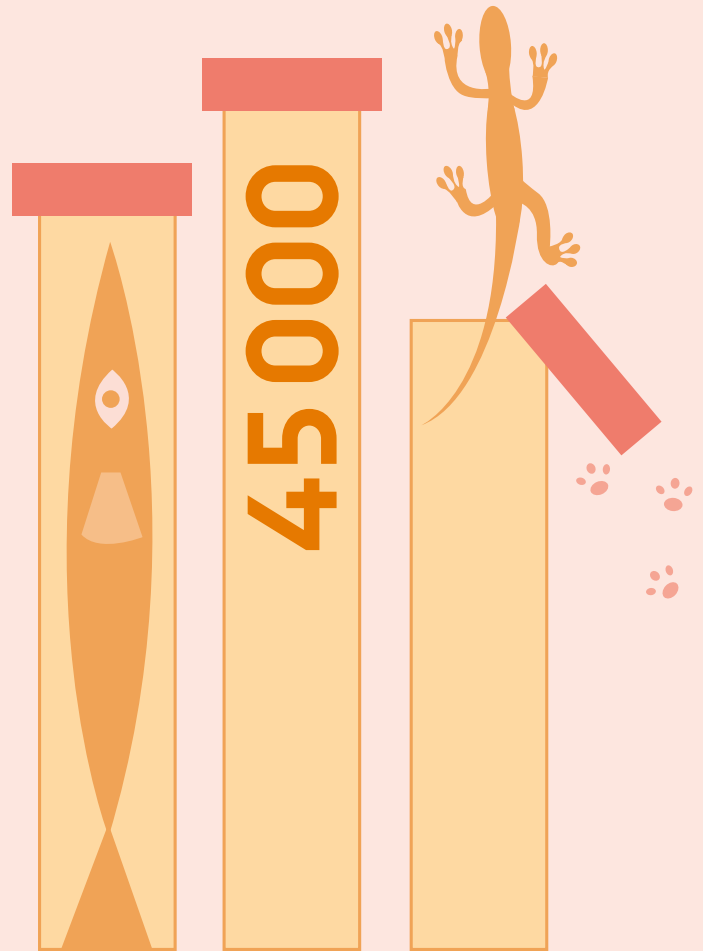
... schöpfte die Caf bar im Berner Generationenhaus im vergangenen Jahr. Ebenso gingen 5500 Portionen Gebäck und 55 000 Heissgetränke über die Theke.



Ein Holzwürfel mit dieser Kantenlänge – so viel Holz hat der Forstbetrieb 2023 insgesamt geerntet. Aus dem Holz wurden beispielsweise Dachbalken und Parkettböden gefertigt, Schränke erstellt oder Holz-schnitzelheizungen betrieben.

26 000 000 Franken

Mit gut 26 000 000 Franken unterstützte die Burger-gemeinde Bern letztes Jahr Engagements für die Allgemeinheit in Stadt und Region Bern. Zum Beispiel für das Landschaftstheater Ballenberg, das Polit-Forum Bern, das Theater an der Effingerstrasse oder den Verein Swiss Girls Cup.



So gross ist die Waldfläche, auf welcher der Forstbetrieb nachwachsende **Bäume gezielt gefördert** und beispielsweise vor Wildverbiss geschützt hat.



20 647 zusätzliche Einträge

... führte die Burgerbibliothek Bern im Jahr 2023 in ihrem Archivkatalog auf. Dokumente, die teilweise die ferne Vergangenheit zeigen: Jene vom Schloss Burgistein beispielsweise reichen bis ins 14. Jahrhundert zurück.



... **Mahlzeiten** produzierte die Gastronomie der Altersinstitution «Der Burgerspittel» im Jahr 2023. Pro Tag sind dies fast 500 gefüllte Teller. Dazu kochte die Burgerspittel-Crew für zahlreiche interne und externe Anlässe.



... **junge Menschen** wurden 2023 in der Mühle Schönenbühl von Fachpersonen betreut, um in der Berufswelt Fuss zu fassen. Es ging darum, eine Tagesstruktur aufzubauen, ein Arbeitstraining zu absolvieren und im Idealfall eine Lehrstelle zu finden. Die Mühle – Teil von SORA, einer Institution der Burgergemeinde Bern – bietet Arbeitsplätze mit enger individueller Begleitung für junge Erwachsene an, mit dem Ziel der Sozial-, Berufs- und Arbeitsintegration.

45 000 Gewebeprobe[n] von Fischen, Reptilien und Säugetieren wurden in die Sammlung des Naturhistorischen Museums Bern aufgenommen und digitalisiert. Sie stehen nun Forschenden auf der ganzen Welt zur Verfügung. Eine Arbeit, die dem Schutz der Biodiversität dient.

Was alles prägte das Jahr 2023?

«So hei mir gschaffet»

**Ein Jahr ohne Neues?
Langweilig, oder!? Das Jahr
brachte für die Bürger-
gemeinde Bern einiges, was
man sich zuvor noch
nicht vorstellen konnte. Hier
eine kleine Auswahl
aus den Institutionen und
Abteilungen.**

**Die wichtigsten Fakten
aus den Abteilungen und
Institutionen:**

Die Bürgergemeinde Bern machte 2023 mit einigem Neuem von sich reden. So lancierte beispielsweise SORA mit dem «Eltern Walk-in» ein Angebot für Eltern und weitere Erziehende und schloss damit eine Angebotslücke. Im Casino Bern übernahm definitiv der neue Betriebsleiter das Ruder, während im Berner Generationenhaus ein frischer Themenfokus ins Rampenlicht rückte. Die DC Bank stellte mit dem höchsten Geschäftsertrag einen Rekord in seiner fast 200-jährigen Geschichte auf. Und auch ein Malware-Angriff war Neuland für die Bürgergemeinde; dank raschem Eingreifen der Profis lief die Hackerattacke aber sehr glimpflich ab.

Nicht neu – aber dennoch erfreulich – sind die immer wieder hohen Besuchendenzahlen im Naturhistorischen Museum. Und auch den Fachkräftemangel kennt man schon seit Längerem. Beispielsweise der Burgerspittel meistert diese Herausforderung aber gekonnt.

Und hier noch ein paar ausgewählte Zahlen: 2023 geht als erfolgreiches Börsenjahr in die Geschichte ein. Darum – aber auch, weil beispielsweise die Pandemie keine Zwangspausen mehr bescherte – liegt das Gesamtergebnis der Bürgergemeinde mit 7,7 Millionen Franken im Plus. Im Jahr davor gab es noch ein Minus von knapp 7,4 Millionen Franken.

Der Burgerspittel

Die Altersinstitution, die ihren Bewohnenden an zwei Standorten in der Stadt Bern mit zahlreichen Dienstleistungen höchste Lebensqualität bietet

- Eine Befragung unter den Bewohnenden zeigte, dass das Angebot im Burgerspittel den Bedürfnissen entspricht. So wurden die Bereiche Wohnsituation, Pflege und Dienstleistungen als «sehr gut» bewertet.
- Die Qualität an den beiden Standorten wurde auch von externer Stelle bestätigt. Der Burgerspittel bleibt über Ende 2023 hinaus mit dem Label «QI by Senesuisse» zertifiziert.
- Die Fluktuation der Mitarbeitenden sank deutlich. Zudem konnten alle Leitungsstellen in der Pflege besetzt werden.
- In der Berufsbildung wurden neue, interaktive Methoden umgesetzt, die individuelle Lernbegleitung wurde ausgebaut.

SORA für junge Erwachsene und Familien

Sozialraumorientierte Unterstützungs-, Beratungs- und Betreuungsdienstleistungen für Kinder, Jugendliche, Familien und junge Erwachsene

- SORA lancierte mit dem «Eltern Walk-in» eine neue Anlaufstelle für Eltern und weitere Erziehende. Angeboten werden niederschwellige und kostenlose Beratungen zu allen Erziehungsfragen.
- 2023 betreute und begleitete SORA für Familien 138 Kinder, Jugendliche und deren Familien. SORA für junge Erwachsene begleitete 105 junge Menschen und deren Familien.
- SORA hat die Anzahl gemieteter Wohnungen erhöht. So stehen neu zusätzliche Wohnräume im Wittigkofen-Quartier sowie neue Standorte an der Hubergasse und im Holligerhof zur Verfügung

Berner Generationenhaus

Öffentlicher Ort der Begegnung und des gesellschaftlichen Dialogs mit vielfältigem Dienstleistungsangebot

- Die Themenfokusse «Empathie» (bis Mai) sowie «ERFOLG. Eine Standortbestimmung» (ab September) zogen ein stattliches Publikum an. Insgesamt besuchten über 20'000 Personen eine Veranstaltung im Haus – auch zu anderen Themen.
- Der Generationen-Barometer erschien 2023 zum dritten Mal und erzielte eine grosse Resonanz bei Medien und Publikum.
- Im Rahmen des Langzeitprojekts «Denkmal 2051» fand am 1. Juni erstmals der «Tag der zukünftigen Generationen» statt. Acht Reden boten Inspiration für eine enkelinnen- und enkel-taugliche Zukunft.

Burgerbibliothek

Die Burgerbibliothek Bern ist eine Kulturinstitution der Burgergemeinde Bern mit Verwaltungs- und privaten Archiven, Grafischer Sammlung, Fotoarchiv und Handschriften. Sie steht im Dienst von Öffentlichkeit und Forschung.

- Der Bereich Privatarchive nahm im vergangenen Jahr um 65 Laufmeter zu. Hinzu kommen 67 Gigabytes an Daten.
- Über 3300 Mal wurde im Lesesaal ein Objekt ausgeliehen – ein Plus gegenüber dem Vorjahr von 29 Prozent. Die «Kundschaft» ist international: Fast ein Viertel der Besuchenden stammt aus dem Ausland – auch aus Nordamerika und sogar aus Neuseeland.
- Im Burgerspittel im Viererfeld fand die Ausstellung «Der Fotograf Eugen Thierstein» statt. Thiersteins Aufnahmen, die in der Burgerbibliothek archiviert sind, dokumentieren das Berner Alltagsleben in den 1940er- bis 1960er-Jahren. Ebenso wurde die Ausstellung «Freunde fürs Leben. Zeichen der Freundschaft im Archiv» lanciert.

Naturhistorisches Museum Bern

Eines der bedeutendsten Naturmuseen Europas mit unterschiedlichen Aufgaben und Dienstleistungen in den Bereichen Ausstellung, Veranstaltungen, Forschung und Sammlung

- Das Museum zählte 146 860 Besuchende – das zweitbeste Ergebnis in der über 190-jährigen Geschichte des Hauses.
- Zum Erfolg beigetragen haben mit «Queer – Vielfalt ist unsere Natur» (bis Ende März), den Gemälden und Grafiken von Büne Huber (im Sommer) sowie der neuen Sonderschau «Insektensterben – Alles wird gut» (ab November) gleich drei Sonderausstellungen.
- Im Bereich der Erdwissenschaften gelang mit einem internationalen Team ein spektakulärer Erfolg: Im Oman konnte erstmals ein frisch gefallener Meteorit geborgen werden.

Casino Bern

Unter dem Motto «Alles aus einer Hand» setzt das Casino Bern auf die drei Säulen Kultur, Kulinarik und Event. Neue Gastro-Erlebnisse werden dabei mit Kulturveranstaltungen eng verknüpft.

- Florian Bettschen, der bereits seit Herbst 2022 das Casino Bern «ad interim» geführt hatte, übernahm im September definitiv die Leitung des Traditionshauses.
- Im Herbst startete an der Bistrotbar «Izakaya». In der neuartigen offenen Showküche wird japanisches und weiteres internationales Essen direkt vor den Gästen zubereitet.
- Im Frühsommer entschied das Casino Bern, ab 2024 keine eigenen Kulturveranstaltungen mehr durchzuführen. Zudem besteht der «Frohsinn» – Teil des Casino Bern – neu nur noch aus dem Restaurant; der Laden an der Kramgasse wurde geschlossen.

DC Bank

Die DC Bank gehört zu den führenden Berner Bankhäusern und zu den ältesten und traditionsreichsten Finanzinstituten der Schweiz.

- 2023 war das Jahr mit dem höchsten jemals erwirtschafteten Geschäftsertrag in der bald 200-jährigen Geschichte der DC Bank. Erstmals überstieg der Gesamtertrag die Schwelle von 20 Millionen Franken.
- Der Jahresgewinn nach Steuern lag bei CHF 3,3 Mio. – eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr um satte 121,4 Prozent.
- Zum erfolgreichen Geschäftsjahr trugen mehr Hypothekenausleihungen, höhere verwaltete Depotvolumen sowie ein Anstieg der Kundengelder bei.
- Die Investitionen in die Erneuerung der Informatik zahlten sich auch 2023 aus, damit die DC Bank weitere Schritte in Richtung Digitalisierung und Effizienzsteigerung vollziehen konnte.

Bürgerliches Sozialzentrum

Das Bürgerliche Sozialzentrum (BSZ) ist der Sozialdienst der Burgergemeinde Bern. Als polyvalenter Sozialdienst bietet das BSZ seine Leistungen nicht nur den sozialhilfleistenden Burgergemeinden im Kanton Bern sowie den Gesellschaften und Zünften an, sondern führt auch im Auftrag der burgerlichen KESB Beistandschaften und Abklärungen durch. Basierend auf besonderen Gesetzgebungen werden weitere Leistungen angeboten wie das Alimentenwesen.

- Das BSZ übernahm für alle Gesellschaften und Zünfte vollumfänglich die Fallführung im Bereich Sozialhilfe.
- Per Ende 2023 führte das BSZ 89 Sozialhilfefälle – eine Zunahme gegenüber dem Vorjahr um 15 Prozent.
- Im Bereich Kindes- und Erwachsenenschutz zählte das BSZ 88 Fälle (+12 Prozent).
- Im Bereich Alimentenhilfe zählte das BSZ 34 Fälle (+6 Prozent).
- Per Ende Jahr hat das BSZ insgesamt 454 Menschen unterstützt und beraten.

Bürgerliche KESB

Die **bürgerliche Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (bKESB)** ist im Bereich des Kindes- und Erwachsenenschutzes zuständig für die fünf Sozialhilfe leistenden Burgergemeinden im Kanton Bern (Bern, Biel, Bözingen, Burgdorf, Thun) und für die dreizehn Gesellschaften und Zünfte von Bern.

- Die bKESB eröffnete 39 neue Verfahren (4 im Bereich Kinderschutz, 35 im Bereich Erwachsenenschutz). Die Anzahl Verfahren blieb damit gegenüber dem Vorjahr weitgehend stabil.
- Gegen Entscheide der bKESB wurden beim kantonalen Kindes- und Erwachsenenschutzgericht drei Beschwerdeverfahren geführt. Eine Beschwerde wurde abgewiesen, auf eine wurde nicht eingetreten und eine Beschwerde betreffend Akteneinsicht wurde gutgeheissen, soweit darauf eingetreten wurde.
- Die KESAK – die Kommission, welche die Aufsicht über die bKESB wahrnimmt – beschäftigte sich zudem vertieft mit der Erneuerung der Leistungsvereinbarung mit der bKESB und mit der anstehenden Langzeitarchivierung der bKESB-Akten.

Domänenverwaltung

Die **Liegenschaftsverwaltung der Burgergemeinde verfügt über ein vielfältiges Portfolio: Altstadthäuser, Wohn- und Geschäftsliegenschaften, Grossüberbauungen, über 700 Baurechte, 30 Landwirtschafts-Pachtbetriebe, 18 Forsthäuser und die St. Petersinsel.**

- Der Anteil an CO₂-freier Wärme in allen Liegenschaften der Burgergemeinde liegt bei 35 Prozent – verglichen mit anderen Gemeinden und dem Kanton Bern ist dies ein hoher Wert. Ein weiterer Anstieg sowie der Ausbau von Photovoltaikanlagen werden angestrebt.
- In WankdorfCity III – eines der grössten Bauvorhaben auf bürgerlichem Boden in den nächsten Jahren – starteten die Bauarbeiten. Für die Liegenschaften an der Worbstrasse in Muri sagte das Burgervolk Ja zu einer Gesamtanierung.
- Auf der St. Petersinsel hat die bisherige Pächterin des Klosterhotels den Vertrag gekündigt. Für die Zeit ab 2025 wird eine Nachfolge gesucht.

Forstbetrieb

Der **bürgerliche Forstbetrieb pflegt und bewirtschaftet die rund 3682 Hektaren Wald der Burgergemeinde Bern und betreut im Auftrag knapp 500 Hektaren Wald von anderen Waldbesitzenden.**

- 2023 erntete der Forstbetrieb 29'000 Kubikmeter Rundholz – rund ein Drittel weniger als vom Kanton bewilligt.
- Um das erhöhte Informationsbedürfnis aus der Bevölkerung an Waldthemen zu stillen, wurde eine separate Kommunikationsstelle geschaffen.
- Die Produktion von Brennholz wurde per Ende Jahr eingestellt.
- Per Ende Jahr befanden sich 79 sog. Waldplätze in den Wäldern der Burgergemeinde Bern – Orte, die von Spielgruppen, Kindertagesstätten, Kindergärten oder Schulen genutzt werden. Der Forstbetrieb überprüft diese Stätten jährlich auf deren Sicherheit.

Burgerverwaltung

Die **Burgerverwaltung setzt sich aus der Kanzlei, dem Zentralen Personaldienst sowie der Finanzverwaltung und der zentralen Informatik zusammen. Nebst eigenen Aufgaben erbringt sie als interne Dienstleisterin vielfältige Leistungen zu Handen der bürgerlichen Institutionen und Abteilungen.**

- Die Mitarbeitendenplattform BGnet hat sich weiter etabliert. Im Vergleich mit anderen Lizenznehmenden erreicht die eingesetzte Software hohe Nutzendenzahlen.
- Vorbereitung der flächendeckenden Einführung von «Microsoft 365»
- Erfolgreiche Bewältigung eines Hackerangriffs

Engagement für die Allgemeinheit

ÜBER 26 MILLIONEN FRANKEN EINGESETZT

Die Burgergemeinde Bern unterstützte im Jahr 2023 mehrere hundert spannende Projekte aus den verschiedensten Bereichen sowie verschiedene bürgerliche Institutionen. Diese Übersicht zeigt nur eine kleine Auswahl davon.

- einmalige Beiträge
- wiederkehrende Beiträge



Allgemeinheit

Verein Polit-Forum Bern

Reismusketen-Schützengesellschaft

Kultur

Stiftung Schloss Oberhofen

Theater an der Effingerstrasse GmbH

Verein Dampfzentrale Bern

Bernische Denkmalpflege-Stiftung

Verein Beweggrund

Gesellschaft

Verein StattLand

Stiftung IdéeSport

Soziales

Verein Theaterzirkus Wunderplunder



Stiftung IdeeSport – «OpenSunday Inklusion»

Kultur

Verein Passions de l'Âme

Verein PROZESS

Verein ONO – Das Kulturlokal

Verein Theater Matte

Norient – Verein für Kulturproduktion

Verein Landschaftstheater Ballenberg

Gesellschaft

Stiftung Progr

Verein Swiss Girls Cup

Soziales

Verein Living Museum Bern

Verein BücherBergWerk

Allgemeinheit

Rikscha Taxi Schweiz AG

Wissenschaft

Kompass UniBE – Hochschulvorbereitung für geflüchtete Studierende

Verein eduLAB Bern



Theater an der Effingerstrasse – Szene aus «Späte Spiele»

Für kranke Kinder und deren Angehörige probiert die Jenner-Stiftung,
sprichwörtliche Farbe in einen off tristen Alltag zu bringen.



Julia von Jenner

Wie Bern zum ersten Kinderspital kam

Jenner-Stiftung

Im Dienste der Allgemeinheit zu stehen – dieses Ziel verfolgen die Burgergemeinde Bern und die seit dem 19. Jahrhundert bestehende Jenner-Stiftung. Die Stiftung sorgt heute noch dafür, dass kranke Kinder und ihre Angehörigen nötige Unterstützung erhalten.

Ob Julie von Jenner damals für möglich hielt, dass ihr Erbe auch über 160 Jahre später für Gutes sorgen würde? Wir wissen es nicht. Aber Freude, dass ihr damaliger Wille heute noch Sinnvolles ermöglicht, hätte sie sicher.

Ein Rückblick ins Bern der 1850er-Jahre: Das Leben von Julie von Jenner neigt sich langsam dem Ende zu, weshalb sie sich damit befasst, was mit ihrem Vermögen dereinst passieren soll. In ihrem Testament hält sie fest, dass eine Stiftung dafür sorgen soll, ein Spital für die Pflege kranker Kinder zu errichten und zu betreiben.

Auftakt in der Berner Altstadt

1862 ist es dann soweit: Zwei Jahre nach dem Tod der Stifterin nimmt an der Gerechtigkeitsgasse in Bern das Jennerspital seinen Betrieb auf. Es legt den Grundstein für die heutige Kinderklinik des Inselspitals Bern. Auch örtlich rückt das Jennerspital, dessen Stiftung nach wie vor burgerlich geprägt ist, nach einigen Jahrzehnten näher an die «Insel» heran und zieht an die Freiburgstrasse.

VIELFÄLTIGES ENGAGEMENT

Das Stiftungsengagement der Burggemeinde Bern deckt vieles ab. Nicht nur Soziales wie bei der Jenner-Stiftung, sondern auch Kunst, Kultur oder Wissenschaft. Sie führt eine eigene Kulturstiftung, eine Museumsstiftung für Kunst sowie die Albrecht von Haller-Stiftung, welche die Arbeit des Berner Universallehrten aus dem 18. Jahrhundert erforscht. Dazu kommen Engagements in weiteren Stiftungen – beispielsweise in der Münsterstiftung oder in Stiftungen, die jungen Erwachsenen Ausbildungen ermöglichen.

Anfang der 1980er-Jahre entschliesst sich der Stiftungsrat, das damalige Jennerspital gemeinsam mit der Stadt Bern und der Burggemeinde dem Kanton Bern zu verkaufen. Das Jenner-Kinderspital wird definitiv ins Inselspital integriert. Und mit dem Erlös entwickelt sich die Stiftung zu dem, was sie heute ist. Der Sinn der Stiftung und somit auch der Wille von Julie von Jenner ist es weiterhin, kranken Kindern zu helfen – auch wenn die Stiftung seither kein eigenes Spital mehr besitzt.

Heute eng mit dem Inselspital verbunden

Heute lassen sich die Aufgaben der Jenner-Stiftung in drei Bereiche aufteilen: Erstens finanziert sie eine Stelle in der Sozialberatung im Inselspital. Die Sozialarbeitenden gehen aktiv auf Familien zu, deren Kinder in der Insel in Behandlung sind.

Zweitens übernimmt die Jenner-Stiftung Beiträge an Spitalkosten; Kosten, die weder Krankenkassen noch Unfall- oder Invalidenversicherungen tragen. Im Fokus stehen immer Familien, die finanziell benachteiligt sind.

Unterstützung für rund drei Dutzend Familien

Und der dritte Bereich ist jener, der so unbürokratisch wie nur möglich funktioniert. Kleine Hilfen, die betroffene Kinder und Familien im Alltag unterstützen, werden dabei ermöglicht:



Antänglich ein Spital, sorgt sich die Jenner-Stiftung heute anderweitig um das Wohl von Kindern.



Die Stiftung übernimmt Kosten, die weder von Krankenkassen noch von anderen Versicherungen getragen werden.

Parkingkosten zum Beispiel oder eine Taxifahrt, damit die Eltern im Ernstfall möglichst rasch zu ihren Kindern kommen. Eine Übernachtungsgelegenheit, damit auswärtige Eltern und Geschwister in der Nähe übernachten können. Oder aber es wird im Inselspital ein Mittagessen offeriert, damit Angehörige nicht auch noch solche Zusatzausgaben tragen müssen. Bis zu 40 Familien erhalten jedes Jahr kleinere und grössere finanzielle Hilfen durch die Jenner-Stiftung.

Die Jenner-Stiftung finanziert sich mit Erträgen aus ihrem Vermögen; gleichzeitig ist sie auf Spenden angewiesen, damit der Wille ihrer Stifterin noch möglichst lange umgesetzt werden kann. So lebt der Gedanke der Wohltäterin aus dem 19. Jahrhundert weiter – so wie übrigens auch ihr Name. Denn seit 2022 heisst die Kinderklinik des Inselspitals ganz offiziell «Julie-von-Jenner-Haus». (pm)

Kühe, Weizen und Heidelbeerglace



Das neueste Standbein vom innovativen Wislenboden:
hausgemachte Teigwaren.





Landwirtschaft

Wer bei der Burgergemeinde Bern nur an die Stadt denkt, liegt falsch. Auch zahlreiche Landwirtschaftsbetriebe im Kanton Bern und sogar über die Kantonsgrenzen hinaus gehören dazu. Diese haben eine lange Tradition und sind dennoch nicht stehengeblieben, wie ein Besuch bei der Bauernfamilie Biehler zeigt.

Dass hier ein Stück Burgergemeinde Bern daheim ist, wissen wohl nur wenige. Hier, das ist der Wislenboden; ein traditionsreicher Bauernbetrieb vor den Toren Worbs. Hinter dem Wohngebäude zieht das «blaue Bähnli» sanft seine Kurven in die grüne Landschaft. Auf der anderen Seite – gut 100 Meter vom Wohngebäude entfernt – verbindet eine Strasse Rüfenacht und Worb.

Der Wislenboden ist das Zuhause der Pächterfamilie Biehler, die seit 2019 den Betrieb mit seinen rund 45 Hektaren bewirtschaftet. «Ein Traum», sagt Markus Biehler. Er erzählt mit Leidenschaft, was ihn hier begeistert und was er und seine Frau in den letzten Jahren realisieren konnten.

Rasch auf Bio umgestellt

Für Biehlers war zentral, bald einen Laufstall zu realisieren. «Eine Kuh ist nicht zum Anbinden da; sie muss frei sein.» Wenn das Wetter schön sei, werde die Stalltüre geöffnet – und schon seien die Tiere draussen. «Das erleichtert auch uns Menschen den Tag.» Ein Anbindestall wie vorher sei viel aufwändiger.

40 Milchkühe gehören zum Betrieb. Nicht nur die 12 Hektar Weideland bringen dem Vieh Komfort, sondern auch der neue Kompoststall. «Es läuft wirklich rund im Moment – die Milchqualität ist gut, die Fruchtbarkeit auch. Ebenso die Klauengesundheit», erzählt Markus Biehler – und klopft zur Sicherheit auf Holz. Dazu betreiben Biehlers Ackerbau und produzieren Soja, Brotweizen, Körner- und Silomais, aber auch Sonnenblumen.

Biehlers haben bei ihrer Übernahme den Betrieb auf Bio umgestellt und produzieren unter dem begehrten Knospen-Label. «Aus Überzeugung», denn Kunstdünger oder chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel sollen für sie nicht zum Alltag gehören.

Biehlers sind auch für Glace bekannt

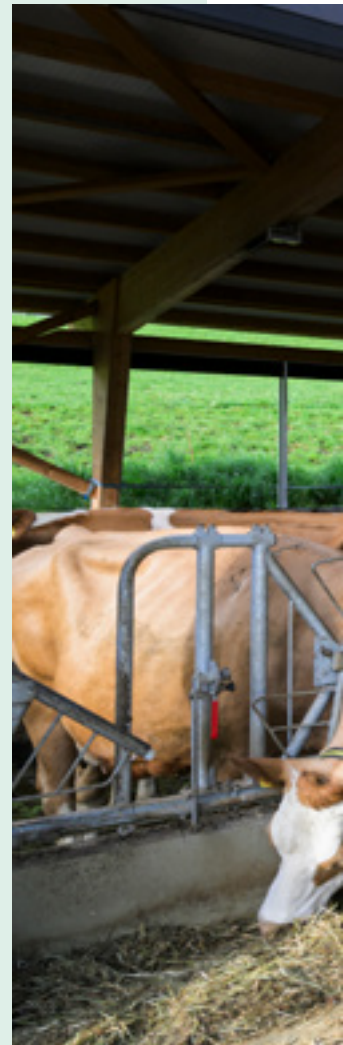
Nicht nur auf dem Feld und im Stall sind Biehlers innovativ, auch in der Küche. Jolanda Biehler macht Glace – neben Milch und Ackerbau das dritte Standbein auf dem Hof. Und das sei mehr als nur ein Hobby. Mit einer Angestellten produziert sie an zwei Tagen pro Woche. «Wenns sein muss, füllen wir an einem Tag bis zu 1500 Becher ab»; mit Rezepten, die sie über die Jahre hinweg selbst entwickelt habe. «Die Glace ist schon mein Ding», lacht Jolanda Biehler. Und ihr «Ding» ist erfolgreich: Bis ins Luzernische steht Biehlers Glace beispielsweise auf Hofläden in den Gefriertruhen. Auch Teigwaren gehören seit Kurzem zum Angebot.

In Worb angekommen

Im Gespräch mit Biehlers merkt man schnell, dass es ihnen wohl ist vor den Toren Worbs. Jolanda – ursprünglich Stadtzürcherin – mag sowohl die Natur als auch die Nähe zur Stadt. Ihr Mann Markus, ebenfalls aus dem Kanton Zürich, stimmt ihr zu. Sie seien am richtigen Ort. Er habe mal als Angestellter auf einem Hof beim Flughafen Zürich-Kloten gearbeitet: «Oben die Jumbojets, vor der Türe jeden Tag 15 000 Autos und daneben eine Kläranlage.» Da sei es hier schon etwas anders, lacht er.

Sowieso biete die Landwirtschaft, für die er sich schon als Fünfjähriger entschieden habe, viel Abwechslung. Markus und Jolanda Biehler sind sich einig: «Wenn wir immer das genau Gleiche machen müssten, dann würden wir eingehen.» (pm)

Im Spätsommer 2022 fertiggestellt: der Laufstall, der den 40 Kühen ausreichend Platz und Auslauf ermöglicht – auch dank dem grosszügigen Weideland um den Stall herum.





Drei Fragen an Thomas Aebersold, Präsident der Feld- und Forstkommission der Burgergemeinde Bern

Welche Bedeutung hat die Landwirtschaft für die Burgergemeinde Bern?

Die Ursprünge der Burgergemeinde gehen auf die städtischen Allmendgenossenschaften zurück. Darum besteht eine sehr starke Bindung zum Boden – was auch für die Landwirtschaft gilt. Sie ist also Teil unserer DNA. Wir sind uns bewusst, dass die Landwirtschaft einen wichtigen Beitrag zur Ernährungssicherheit und zu einer intakten Umwelt leistet. Gleichzeitig gehen wir mit der Zeit und versuchen, die Betriebe stetig zu modernisieren.

Die Burgergemeinde besitzt 30 Landwirtschaftsbetriebe. Ist das ein gutes Geschäft?

Die Landwirtschaft soll eigenwirtschaftlich sein, denn am Ende des Tages ist sie eine wirtschaftliche Tätigkeit wie jede andere auch. Für jeden

Betrieb gibt es darum einen eigenen Businessplan. Eine Hauptertragsquelle ist die Landwirtschaft aber nicht. Wichtig ist uns, dass die Pächterinnen und Pächter auf den Betrieben ein vernünftiges Auskommen erzielen können.

Der Betrieb im Wislenboden wird sehr innovativ geführt. Macht die Burgergemeinde ihren Pächterinnen und Pächtern spezielle Auflagen?

Nein, die Burgergemeinde macht keine Auflagen, die über die gesetzlichen Mindeststandards hinausgehen. Wir verstehen die Pächterinnen und Pächter als Unternehmende. Die Landwirtinnen und Landwirte sind Profis und wissen selbst, welche Bewirtschaftung am besten zum Betrieb passt.





Auf dem Weg zum Kochprofil: die Lernende Julia Schertenleib
im Burgerspittel im Viererfeld.

Die Kochprofis von morgen

Berufsbildung

Julia Schertenleib und Mateo Hoefliger starteten im Sommer 2023 ihre Lehre bei der Burgergemeinde Bern. Beide sind angehende Kochprofis – sie im Burgerspittel, er im Casino Bern. Im gemeinsamen Austausch erzählen sie von ihren Eindrücken im ersten Lehrjahr, vom Arbeitsalltag und von zukünftigen Projekten.

Im 16-köpfigen Küchenteam des Burgerspittels stellt Julia Schertenleib den Mittagsservice sicher, hilft bei Banketten mit oder leistet ihren Beitrag dazu, dass den Bewohnenden jeden Tag mehrere hundert Mahlzeiten serviert werden. Knapp zwei Kilometer südwärts davon steht Mateo Hoefliger in einer der Küchen im Casino Bern. Er kümmert sich mit rund 20 Kolleginnen und Kollegen «um Apéros, Bankette und Stehlunches. Wir stellen auch die Produktion fürs Restaurant sicher und liefern Essen für das ganze Casino», erläutert der 15-Jährige. Schnell ist klar: Beide Jugendliche mögen sich für die gleiche Ausbildung entschieden haben, doch sie erlernen den Beruf in sehr unterschiedlichen Gastronomie-Betrieben.

Die Rolle im Team gefunden

In ihrer neuen Tätigkeit schätzen die beiden Lernenden das Vertrauen, das ihnen geschenkt wird: «Ich kenne meine Aufgabe und arbeite meist selbstständig, wobei die Zusammenarbeit im Zentrum steht», erklärt Julia Schertenleib. Das gefalle ihr, «alleine zu wirken und doch zu fühlen, Teil eines Teams zu sein». Ausserdem schätzt sie es, den Bewohnenden ganz direkt und individuell Freude bereiten zu dürfen. So erhalten Bewohnende an ihrem Geburtstag ihr Wunschmenü. Von Cervelatsalat bis Chateaubriand ist da alles möglich, was wiederum auch den Mitarbeitenden in der Küche Spass macht.

Nicht nur selbstständiges Arbeiten, auch Proaktivität wird gefördert, ergänzt Mateo Hoefliger. Dies bedeutet allerdings nicht, dass Auszubildende sich selbst überlassen bleiben: Bei Fragen oder Schwierigkeiten können sie sich an ihre Berufsbildenden wenden; im Casino



Bern übernehmen ausserdem ältere Lernende eine Rolle als «Götti» oder «Gotte». Und auch von den anderen Mitarbeitenden fühlen sich die Neuangekommenen herzlich aufgenommen und unterstützt.

Pläne zugunsten der Lehre aufschieben

Für manche Lernende ist es oft eine Herausforderung, ein gutes Gleichgewicht zwischen Arbeitswelt, Schule und Freizeit zu finden. Dank der guten Aufnahme in den jeweiligen Teams fiel das dem künftigen Koch und der künftigen Köchin aber leicht. «Ich musste mich anfangs schon daran gewöhnen, weniger Zeit für mich zu haben. Aber schlussendlich gleicht sich alles gut aus», meint Julia Schertenleib. Ihr Gesprächspartner stimmt zu: «Ich werde meine Berufsmatura verschieben, damit auch im zweiten Lehrjahr ein guter Anteil an Arbeitstagen besteht.»

Mit Blick auf die Zukunft

So sind beide Lernende weiterhin sehr zufrieden mit ihrer Ausbildungswahl. Was ihnen am besten gefällt? Die Kreativität und die Action. «Mich motiviert es am meisten, Sachen zu kreieren und am Ende das Ergebnis zu sehen», betont Mateo Hoefliger mit glänzenden Augen. Ihrerseits schätzt Julia Schertenleib den «positiven Stress und das Hektische» am schönsten ein. Nicht zuletzt, weil die gute Stimmung dabei stets bestehen bleibt.

Die Frage, was ihnen weniger gefällt, gehen die Jugendlichen äusserst pragmatisch an: Weniger spannende Aufgaben gehörten

zwar zur Arbeit. Aber wichtig sei, dass die Berufswahl sich nach wie vor als die richtige anfühle, stimmen sie einander zu. Offensichtlich geht es beiden auf diesem Weg gut und sie blicken zuversichtlich auf die eigene Zukunft: Während Julia Schertenleib den Wunsch äussert, später an einem anderen Ort, vielleicht sogar im Ausland zu arbeiten, hat Mateo bereits sehr konkrete Pläne: «Ich werde bis 30 in der Gastronomie arbeiten und mich dann weiterbilden, um das Hotel meiner Familie zu übernehmen. Daher freue ich mich besonders, seit Kurzem auch am Service im Casino-Restaurant teilzunehmen.» Schöne und vielfältige Perspektiven für die Lernenden der Burgergemeinde, denen die Türen weit offenstehen. (ar)

DIE BURGEGEMEINDE ALS AUSBILDUNGSBETRIEB

Im Sommer 2023 starteten 13 junge Erwachsene ihre Lehre in den Institutionen und Abteilungen – darunter die beiden angehenden Koch-Profis im Haupttext. Insgesamt bietet die Burgergemeinde rund 50 Ausbildungs- und Praktikumsplätze an. Interessiert, mehr zur Berufsbildung zu erfahren? Dann einfach den QR-Code scannen.

Sorgt im Casino Bern dafür, dass Apéros, Bankette und Stehlunches ein Erfolg werden: der Lernende Mateo Hoefliger.



Mehr Infos zur Berufsbildung bei der Burgergemeinde Bern:



Das Wirken der bürgerlichen Institutionen und Abteilungen

Sparsam mit Energie umgehen

Auch wenn das Thema Energiesparen in der ganzen Schweiz nicht mehr ganz so aktuell war wie noch im Jahr zuvor, liess die Burgergemeinde Bern nicht locker. Ein paar Beispiele: Das Casino Bern verbrauchte 2023 insgesamt rund 40 000 Kilowattstunden weniger Energie als noch in den Jahren zuvor – unter anderem dank optimierter Lüftung. In der Burgerbibliothek sind die Büros im Winter weniger stark geheizt als vor der Energieknappheit. Und im Burgerspital werden Gänge, Treppenhäuser und der Innenhof weiterhin reduziert beleuchtet.





Preise für kulturelles Engagement

Zum vierten Mal wurden 2023 die Preise der Burgergemeinde Bern verliehen. Unter dem Motto «Kulturelle Vielfalt im Kanton Bern» erhielten vier etablierte Institutionen eine Auszeichnung: der Verein ISC Club Bern, die Café Bar Mokka aus Thun, der Kulturverein Spoken Word Biel sowie der Verein Burgdorfer Krimitage. Das Preisgeld betrug insgesamt 150 000 Franken.

Eine WG für die Inklusion

SORA für junge Erwachsene hat in der Stadt Bern innerhalb einer lebendigen Wohnbaugenossenschaft eine neue Wohngemeinschaft eröffnet. In der 7-Zimmer-Wohnung haben Menschen mit Beeinträchtigung die Chance, möglichst selbstständig zu wohnen und am Leben im Quartier teilzunehmen. Mit gutem Grund: Der Einbezug und das Dazugehören sind wichtige Ziele einer inklusiven Gesellschaft. Insgesamt bewirtschaftet SORA für junge Erwachsene in und um Bern über 40 Wohnungen, in denen junge Menschen betreut und begleitet werden.

Inklusives Wohnen

mit SORA.



Bisch derbi?



Neue Beratungsstelle für Eltern

Rechtzeitig in einer herausfordernden Situation zur Seite stehen: Das ist das Ziel des «Eltern Walk-in». Eltern und weitere Erziehende erhalten kostenlose Beratung in Erziehungsfragen. SORA für junge Erwachsene und Familien, eine Institution der Burgergemeinde Bern, schliesst damit eine Angebotslücke. Denn ungefähr ab dem Schulalter fehlte für Eltern bisher eine solche Anlaufstelle. Das Angebot – abgedeckt durch ein fünfköpfiges Team von Fachpersonen sozialer Arbeit – versteht sich als präventive und niederschwellige Einrichtung.



Jüngere Leute sind weniger zufrieden mit dem Leben

Für das «Generationen-Barometer 2023» führte das Berner Generationenhaus eine breit angelegte Studie durch. Damit baute sie das langfristige Monitoring der Generationenbeziehungen in der Schweiz aus. Zwei Erkenntnisse: Mehr als die Hälfte der jungen Erwachsenen nimmt einen Graben zwischen den Generationen wahr. Und: Ältere Menschen sind deutlich zufriedener mit dem Leben, Jüngere fühlen sich tendenziell wegen des Alters benachteiligt. Die Resonanz des Generationen-Barometers war gross: Die SRF-Sendung «Einstein» etwa widmete dem Thema eine ganze Sendung.



Hilfe für Erdbeben-Geschädigte

Im Februar 2023 hat ein heftiges Erdbeben weite Teile der Türkei und von Syrien erschüttert. Rund 60 000 Todesopfer und über 125 000 Verletzte waren die Folge davon. Auch Mitarbeitende der Bürgergemeinde haben ihre Wurzeln im Erdbebengebiet; deren Angehörige sind durch die Katastrophe in eine Notlage geraten. Nach einem internen Aufruf haben sich mehrere betroffene Mitarbeitende gemeldet. In vier Fällen konnte die Bürgergemeinde konkret Unterstützung leisten. So wurde beispielsweise die medizinische Versorgung eines Familienangehörigen finanziell unterstützt.

Fulminanter Abschluss mit Stephan Eicher

Er hatte nach der Sanierung 2019 den Auftakt gemacht, und er setzte auch den Schlusspunkt unter die durch das Casino veranstalteten Kulturevents: Stephan Eicher. Zusammen mit dem Swiss Orchestra mit Dirigentin Lena-Lisa Wüstendörfer füllte er Ende November den Grossen Saal bis auf den letzten Platz. Die «hauseigenen» Kulturevents zogen 2023 übrigens fast 11 000 Besucherinnen und Besucher an.



In der Stadt und in der Natur zuhause



Wald

Zum Wald der Burgergemeinde Bern gehören längst nicht nur Bäume. Auch Wald-Kitas, Bienenhäuser, Volksläufe oder Bikerennen sind Teil davon. Viviane Rennhard prüft und koordiniert diese Bedürfnisse und schaut, dass dabei die Natur nicht auf der Strecke bleibt.

Viviane Rennhard überlegt kurz und lacht. Ja, wahrscheinlich sei sie schon etwas kontrastreich. Auf dem Land im Kanton Luzern aufgewachsen, lebt und arbeitet sie heute ganz bewusst in der Stadt. Auf den burgerlichen Forstbetrieb wurde sie bei einer Exkursion während des Studiums aufmerksam. «Der Betrieb und das Konzept wirkte sofort sehr erfrischend», sagt sie heute. Wenig später folgte eine Blindbewerbung, und seit Herbst 2022 arbeitet sie für den Forstbetrieb als Fachmitarbeiterin Wald.

Der Wald hat stets Vorrang

Beim Forstbetrieb und seinen stadtnahen Wäldern gefällt ihr auch, dass er zwei Extreme miteinander verbindet: Natur und Stadt. «Beides ist in Bern ganz nahe beieinander - das reizte mich von Anfang an. Der Tätigkeitsbereich ist darum ganz anders als zum Beispiel bei einem ländlichen Forstbetrieb», erklärt Viviane Rennhard.

Viviane Rennhard arbeitet im Bereich «Non-Wood», hat also nicht direkt mit klassischen

ENGAGEMENT FÜR KINDER UND JUGENDLICHE

Waldspielgruppen, Waldkitas und weitere Schulangebote: Die Burggemeinde Bern unterstützt aktiv solche Angebote, denn sie ermöglichen Kindern und Jugendlichen wertvolle Erlebnisse im Wald. Die Burggemeinde übernimmt darum auf Gesuch hin die Kosten, welche die nötigen Sicherheitsmassnahmen verursachen. Denn bei jedem der erwähnten Angebote wird regelmässig überprüft, ob zum Beispiel kranke Bäume eine Gefahr darstellen.

Waldthemen wie Aufforsten oder Holzernte zu tun. Bei ihr landen jene, die gerne eine Wald-Kita einrichten möchten, einen OL planen, den Volkslauf GP Bern organisieren oder einen Bienenkasten aufstellen wollen. Gut 80 solche «Waldplätze» und rund 60 Anlässe pro Jahr gibt es auf burgerlichem

Waldboden – und diese dürfen einerseits die nötigen Arbeiten des Forstbetriebs nicht stören, andererseits sollen der Wald und seine Funktionen nicht nachhaltig gestört werden. Ebenso dürfen sich Anlässe nicht gegenseitig in die Quere kommen.

Im Gespräch Zusammenhänge aufzeigen

«Wenn etwa eine Schule einen OL plant, ist es wichtig, das frühzeitig zu wissen.» Aber wenn Forstwarte in die Baumkronen steigen müssen, dann habe dies stets Vorrang. «Beispielsweise, wenn morsche Äste entfernt werden. Klar, dass dann aus Sicherheitsgründen niemand einfach so in der Nähe sein darf.» Zu den Lieblingsarbeiten gehört für Viviane Rennhard das Betreuen der Wald-Kitas. Das seien immer schöne Begegnungen, «die Kitas machen den Kindern und vielen weiteren Leuten Freude.»

Sowieso habe sie mehrheitlich positive Kontakte im Wald. «Es ist erfüllend, wenn ich im Gespräch mit Leuten Zusammenhänge aufzeigen kann, wie und warum man im Wald gezielte Arbeiten vornimmt und damit den Wald selbst unterstützt.»

«Hauptsache draussen»

Naheliegender, dass Viviane Rennhard auch in ihrer Freizeit oft in der Natur unterwegs ist – entweder beim Wandern oder auf ihrem Rennrad: «Hauptsache draussen!» So richtig draussen war sie vor einigen Jahren auch bei einem Freiwilligenprojekt in Costa Rica. «Mit anderen Leuten zählte sie tage- und nächtelang Meeresschildkröten und Vögel. Mitten im Regenwald. Später in der Ukraine sammelte sie im grössten Buchen-Urwald der Welt wissenschaftliche Daten.

Mittlerweile ist sie, die berufsbegleitend den Masterabschluss in Geoinformatik anstrebt, aber in Bern sesshaft geworden. «Und so richtig angekommen.» Ist denn auch ihr absoluter Traumwald da? «Nein», und sie lacht. Ihre Traumwälder stehen im Schweizer Jura – «in der unberührten Natur und mit den wilden Flusslandschaften und Kalkfelsen». Da sind sie wieder, die Kontraste, die Viviane Rennhard begeistern. (pm)

Viviane Rennhard sorgt dafür, dass die Bedürfnisse der Natur nicht zu kurz kommen.



«Unser Gegenüber bestimmt, was das Thema ist»

Seelsorge

Zuhören, beistehen und unterstützen: Die Seelsorgerinnen im Burgerspittel am Bahnhofplatz sind da, wenn jemand das Herz ausschütten will oder Sinnfragen stellt. Saara Folini und Noemi Heuberger erzählen vom Schönen an schweren Themen, vom Bereichernden an älteren Menschen und vom Lachen zum Lebensende.

An ihre Jobs denkt man nicht als Erstes, wenn man sich eine Altersinstitution vorstellt. Und doch gehören sie und ihre Aufgaben fix zum Burgerspittel am Bahnhofplatz dazu. Saara Folini und Noemi Heuberger sind Seelsorgerinnen – und für die Bewohnenden, die Angehörigen und auch für das Pflorgeteam da.

Noemi Heuberger zeichnet mit den Händen einen weiten Bogen über ihren Kopf. «So viel», deutet sie damit an, «so viel beinhalten die Gespräche, die wir führen dürfen.» Nahezu alles, was das Leben bereithält, könne Teil der Seelsorge sein: ein Streit in der Familie, Gespräche über die Angst vor dem Sterben oder

Sinnfragen. «Aber auch ‚Kleines‘ wie Probleme mit Nachbarn oder das Suchen von passendem Lesestoff», ergänzt Saara Folini.

Alle dürfen, niemand muss

Es berühre immer wieder aufs Neue, welchen Bedarf Menschen hätten, sich jemandem anzuvertrauen. Zuhören ist dabei für Folini und Heuberger zentral. Aber auch Diskutieren und Philosophieren gehöre dazu. Und es dürfe auch mal ein Singen, eine Achtsamkeitsübung oder das gemeinsame Trinken eines Orangensafts sein.

«Unser Gegenüber bestimmt, was das Thema ist», fasst Saara Folini die Ausgangslage der Seelsorge-Gespräche zusammen. Niemand müsse das Angebot in Anspruch nehmen, sowieso sei der Zugang zur Seelsorge möglichst niederschwellig aufgebaut. In der Altersinstitution am Bahnhofplatz laufe man sich ohnehin früher oder später über den Weg; da ergebe sich ein Kontakt bei Bedarf zum Glück rasch.

«Alles andere als ein Luxus»

Die Theologin Folini und die Psychologin Heuberger schätzen es, die Seelsorge als Duo anbieten zu können. «Die einen möchten lieber mit einer Pfarrerin sprechen. Die anderen bevorzugen mich, weil ich genau das nicht bin», erklärt Noemi Heuberger. Hauptsache sei, dass das Gegenüber gehört und verstanden werde. Und nicht zu vergessen: «Wir gehen auch zu jenen, die sich nicht mehr so gut äussern können», sagt Saara Folini. Wie alle Menschen hätten auch sie oft ein sehr starkes Bedürfnis, wahrgenommen, gehört und verstanden zu werden. Egal wann, «denn Krisen haben nicht um 17 Uhr Feierabend».

Und Bedarf ist durchaus da, sagen Folini und Heuberger, die ihre Arbeit beide im Teilzeitpensum erfüllen. Auch wenn sie längst nicht überall etabliert sei: Seelsorge sei im ganzen Gesundheitswesen elementar «und alles andere als Luxus», so Saara Folini bestimmt. Sie und Noemi Heuberger schätzen es darum umso mehr, dass der Seelsorge im Burgerspittel ein solcher Stellenwert

SEELSORGE AUCH IM VIERERFELD

Auch im Burgerspittel im Viererfeld steht den Bewohnenden ein Seelsorger zur Verfügung. Im Gegensatz zum Bahnhofplatz wird diese Fachperson jedoch aufgrund der Grösse des Standorts durch die reformierte Kirche des Kantons Bern bereitgestellt. Der Seelsorger – Pfarrer Andreas Vögeli – gehört zur Pauluskirche im Berner Länggassquartier.



Sie hören zu, sind zugewandt und präsent, egal, ob die Sonne scheint oder die Regenwolken im Vordergrund stehen: Noemi Heuberger (links) und Saara Folini.

eingerräumt und der Austausch mit der Geschäftsleitung entsprechend gepflegt wird.

Das Lachen am Sterbebett

Beide schöpfen selbst viel aus den Begegnungen. «Existenzielle Themen, wie sie bei uns viel angesprochen werden, machen demütig», sagt Noemi Heuberger. Wir seien alle immer wieder davon betroffen. Und es erfülle sie immer wieder von Neuem, wie Menschen mit viel Lebenserfahrung damit umgehen könnten.

Ist es denn letztlich nicht eine grosse Last, oft nur Schwieriges zu besprechen? Saara Folini zieht die Augenbrauen hoch und grinst. «Oh, es wird so viel gelacht bei uns. Sogar noch am Sterbebett!» Leute mit einer gesunden Distanz zu sich und zur Welt, das biete einen riesigen Reichtum. Oder wie sie passend zusammenfasst: «Es sind häufig schwere Momente. Aber es ist so schön, dabei zu sein!» (pm)

Wenn Gesteine Geschichten erzählen

Naturhistorisches Museum Bern

Im Naturhistorischen Museum Bern wird nicht nur gezeigt und vermittelt, sondern auch geforscht und gesammelt. Der Geologe Thomas Burri gewährt einen Einblick in die Abteilung Erdwissenschaften. Er erzählt von Meteoriten und Steinbeilen, von seinem besonderen Werdegang – und von Datenbanken.

Thomas Burris Leidenschaft spürt man auch, wenn er im Naturhistorischen Museum Führungen gibt und Interessierten Einblicke in die Erdgeschichte ermöglicht.



Thomas Burris Büro ist wie ein Museum im Museum. Wohin man blickt, man blickt auf Gesteine: sei es aus einer Scherzone im Oman, der Schlucht von Court oder vom Rand des Zugersees, sei es ein Bohrkern aus dem Lötschberg, ein Eklogit aus 50 bis 60 Kilometern Tiefe oder ein Karteikasten mit historischen Marmorplättchen. «Gesteine sind wie Bücher, in denen man lesen kann», sagt Thomas Burri, «sie erzählen Geschichten».

Oman, Mont Sujet – und ein Tiefenlager

Manchmal geht es ob der Faszination für die Ausstellungen fast ein wenig vergessen: Das Naturhistorische Museum Bern ist eine Forschungsinstitution mit den drei Abteilungen Erdwissenschaften, Wirbellose Tiere und Wirbeltiere. Thomas Burri ist Teil des fünfköpfigen Teams der Erdwissenschaften. Internationale Beachtung findet die Abteilung etwa mit der Meteoritenforschung in der Wüste von Oman oder am Mont Sujet. Als «hot topic» bezeichnet er zudem die Mitarbeit am Projekt Mont Terri im Jura, wo zur geologischen Tiefenlagerung von radioaktiven Abfällen geforscht wird.

Woher kommt dieser Serpentin?

Seiner Leidenschaft für Gesteine und Geschichten kann Thomas Burri in einem Forschungsgebiet nachgehen, das er als «Archäogeologie» bezeichnet. Diese hat ihn kürzlich in die Gegend um Andermatt geführt, wo er Serpentine gesammelt und dabei kaum mehr aus den Erlengestrüppen herausgefunden hat. «In Seeufersiedlungen am Zugersee wurden in der Jungsteinzeit auffällig viele Steinbeile aus Serpentin verwendet, obwohl dieses Material dort kaum vorkommt. In Zusammenarbeit mit Archäologinnen und Archäologen versuchen wir herauszufinden, woher das Rohmaterial für die Steinbeile stammt», erklärt Thomas Burri. Es gibt Hinweise darauf, dass es aus dem Gebiet Andermatt stammen könnte. Lässt sich dies bestätigen, entstehen Hinweise darüber, wo es früher Handelsrouten gab und wie das Material verteilt wurde. «Solche Handelsbeziehungen lassen sich zum Beispiel an Jadeit-Steinbeilen ablesen, die zwar im Mittel- land gefunden wurden, aber aus den italienischen Westalpen stammen müssen», erklärt er.

Die Leidenschaft für Archäogeologie ist eng mit der persönlichen Geschichte von Thomas Burri

verknüpft. Nach der Lehre als Hochbauzeichner absolvierte er das Gymnasium an der Feusi, um Archäologe zu werden. «Zehn Jahre später wurde ich von der Universität Bern als promovierter Geologe wieder ausgespuckt. Was genau passiert ist, weiss ich nicht», erzählt er lachend. Er sieht es aber zu 100 Prozent positiv: «Archäologe wollte ich werden, Geologe bin ich geworden. Nun arbeite ich an der Schnittstelle.» Das sei insofern eine win-win-Situation, als in der Archäologie oft das Know-how über Geologie fehle.

Die Geologen holen auf

Der Auftrag der wissenschaftlichen Abteilungen am Naturhistorischen Museum Bern lautet nicht nur «forschen», sondern auch «sammeln». Die Sammlung der Erdwissenschaften in den Archivräumen des Museums umfasst rund eine halbe Million Objekte: 450 000 Fossilien, dazu Meteoriten, Erze, Mineralien und Gesteine. Thomas Burri ist aktuell stark mit dem Thema Digitalisierung beschäftigt. «Museen wollen nicht bloss eine Belegsammlung im Keller, sondern eine Forschungssammlung, die Forschenden, Sammelnden und anderen Interessierten online zur Verfügung steht», sagt er. Die Geologie sei bezüglich Publizieren von Objekten im Internet lange Zeit der Biologie hinterhergehinkt, in den vergangenen zwanzig Jahren habe sich verständlicherweise vieles um Biodiversitätsprojekte gedreht. Doch nun sei weltweit eine «grosse Dynamik» feststellbar, die Geologie auf gutem Weg, den Rückstand aufzuholen. Ein Projekt der Akademie der Naturwissenschaften Schweiz hat zum Ziel, die Objekte der naturwissenschaftlichen Sammlungen der Schweiz virtuell zugänglich zu machen. Thomas Burri ist Mitglied mehrerer Arbeitsgruppen, die sich um die Einbindung der Erdwissenschaften in diesem Projekt kümmern.

Aber ja: Mit der Datenbank allein ist es nicht getan, letztlich muss jedes einzelne Objekt digital erfasst werden. Thomas Burri ist froh, bei dieser Arbeit auf die Unterstützung von freiwilligen Mitarbeitenden und Zivildienstleistenden zählen zu können: Bis vor kurzem warteten 90% der rund 4000 Gesteine des Museums auf ihre digitale Erfassung – darunter historisch bedeutsame Sammlungen von Pionieren der Alpengeologie wie Studer, Baltzer oder Escher. «Es gibt noch viel zu tun», sagt Thomas Burri. (cb)

Die Burgergemeinde Bern in Zahlen

Das Geschäftsjahr 2023

Vorhang auf für die Zahlen. Auf den folgenden Seiten sind die wichtigsten Auszüge aus dem detaillierten Finanzbericht 2023 der Burgergemeinde aufgeführt. Ergänzt mit kurzen Erklärtexten zu ausgewählten Zahlen.

Rund CHF 62 Mio. stammen aus Baurechtszinsen, Mietzinsen und Pachtzinsen des Finanzvermögens.

Das ist der Umsatz aus betrieblicher Tätigkeit: Der Burgerspital, SORA, Casino Bern, Forstbetrieb, Naturhistorisches Museum Bern etc.

Förderbeiträge im Rahmen des Engagements für Kultur und Gesellschaft sowie Beiträge im Rahmen der gesetzlichen Sozialhilfe.

Dabei handelt es sich hauptsächlich um Rückstellungen für den ausserordentlichen Liegenschaftsunterhalt (1,5% der GVB-Werte).

Erfolgsrechnung (Artengliederung)	Rechnung 2023	Rechnung 2022
Personalaufwand	42 476 622	42 347 248
Sach- und übriger Betriebsaufwand	23 536 745	24 169 910
Abschreibungen Verwaltungsvermögen	15 474 292	15 754 160
Finanzaufwand	11 371 279	11 865 693
Einlagen in Fonds und Spezialfinanzierungen	17 386 094	16 071 565
Beiträge an Gemeinwesen und Dritte	11 057 536	10 383 038
Interne Verrechnungen	20 736 767	21 389 398
Total ordentlicher Aufwand	142 039 335	141 981 012
Entgelte	47 966 465	48 166 835
Finanzertrag	71 782 396	69 210 796
Entnahmen Fonds und Spezialfinanzierungen	5 360 672	5 699 087
Beiträge für eigene Rechnung	1 268 693	1 275 734
Ausserordentlicher Ertrag	125 548	113 700
Interne Verrechnungen	20 736 767	21 389 398
Total ordentlicher Ertrag	147 240 541	145 855 550
Ordentliches Ergebnis	5 201 206	3 874 538

Der Betrag resultierte unter anderem dank einem guten Börsenumfeld.

Gegenüber dem Vorjahr wurde weniger Rundholz verkauft und die Marktpreise sind um 10–20% gesunken. Durch die Umsetzung der Waldpolitik 2022 der Burgergemeinde Bern hat sich die Verrechnung zwischen Wald und Forstunternehmung geändert, das Ergebnis ist mit dem Vorjahr nicht vergleichbar.

Zuletzt wurden Gewinnsteuern auf Grundstücken aus Vorjahren gutgeschrieben. Diese fielen 2023 weg.

Das Casino Bern erzielte einen höheren Umsatz als im Vorjahr. Gleichzeitig reduzierte es seinen Aufwand – insbesondere, da es seine Strukturen und betrieblichen Abläufe optimierte.

Die Altersinstitution der Bürgergemeinde verzeichnete 2023 höhere Belegungszahlen als in den Jahren zuvor.

Erfolgsrechnung (funktionale Gliederung)	Rechnung 2023	Rechnung 2022
Ertragbringend	52 899 742	52 131 314
Finanzanlagen	9 178 838	8 100 840
Sachanlagen	43 720 904	44 030 474
Immobilien Finanzvermögen	42 910 404	43 056 802
Wald	810 500	973 672
Aufgabenerfüllend	- 47 698 537	- 48 256 776
Zentrale Leistungen	- 4 822 189	- 4 867 087
Behörden	- 1 265 445	- 1 416 032
Allgemeine Verwaltung	- 5 378 440	- 4 744 997
Zentrale Informatik	139 078	- 140 087
Domänenverwaltung	273 186	188 696
Forstunternehmung	511 002	- 1 184 697
Zentrale Immobilien Verwaltungsvermögen	70 745	- 65 577
Steuern	827 684	2 495 606
Wissenschaft	- 16 310 199	- 15 894 606
Bürgerbibliothek	- 2 767 560	- 2 720 675
Naturhistorisches Museum	- 8 963 072	- 8 617 605
Beiträge und Projekte Wissenschaft	- 4 579 566	- 4 556 326
Kultur	- 15 260 932	- 15 685 135
Casino Bern	- 10 310 130	- 11 156 419
St. Petersinsel	- 1 413 552	- 1 332 682
Beiträge und Projekte Kultur	- 3 537 250	- 3 196 034
Engagement in Kultur und Gesellschaft	- 1 034 822	- 1 133 576
Beiträge und Projekte EKG	- 1 034 822	- 1 133 576
Soziales	- 10 270 396	- 10 676 371
SORA	- 350 684	- 244 039
Berner Generationenhaus	- 2 171 911	- 1 903 298
Burgerspittel	1 748 898	1 153 102
Bürgerliches Sozialzentrum	- 646 596	- 657 978
Armengut	- 493 333	- 456 467
Kindes- und Erwachsenenschutz	- 667 073	- 702 639
Beiträge und Projekte Soziales	- 7 689 697	- 7 865 052
Ordentliches Ergebnis	5 201 206	3 874 538

Die deutliche Steigerung wurde dank dem guten Börsenjahr möglich.

Die DC Bank verzeichnete ein erfolgreiches Geschäftsjahr, was zu einem Aufwertungsgewinn von CHF 5,2 Mio. führte.

Die Positionen nach dem ordentlichen Ergebnis haben einen rein buchhalterischen Charakter. Sie beeinflussen die Finanzen der Burggemeinde Bern nicht geldwirksam.

Ergebnisse	Rechnung 2023	Rechnung 2022
Ordentliches Ergebnis	5 201 206	3 874 538
Nicht realisierte Kursverluste	0	- 19 781 097
Nicht realisierte Kursgewinne	9 450 548	7
Rohgewinne	- 30 240	429 583
Wertberichtigungen Anlagen Finanzvermögen	- 12 137 473	5 798 271
Aufwertungsgewinne Verwaltungsvermögen	5 203 022	2 322 056
Schlussergebnis	7 687 062	- 7 356 641

Die Steigerung gegenüber dem Vorjahr betrifft nebst anderem eine Zahlung rund um den abge-schlossenen Casino-Umbau.

Der Betrag in der Rech-nung 2023 widerspiegelt die Kapitalerhöhung bei der Messepark Bern AG.

Die Investitionen im Finanz- vermögen sanken, weil 2023 weniger gebaut wurde als im Jahr davor.

Investitionen	Rechnung 2023	Rechnung 2022
Investitionen Verwaltungsvermögen		
Investitionsausgaben	3 689 469	2 921 733
Sachanlagen	2 434 873	1 983 411
Tiefbau	16 967	314 976
Hochbauten	2 314 961	1 384 681
Mobilien	51 098	38 516
Übrige Sachanlagen	51 847	245 239
Immaterielle Anlagen	181 695	309 544
Beteiligungen und Grundkapitalien	972 900	0
Übertragung von Hochbauten ins Finanzvermögen	0	177 103
Investitionsbeiträge für eigene Rechnung	100 000	451 674
Investitionen Finanzvermögen		
Investitionsausgaben	6 800 222	10 326 625
Planungen / Erschliessungen / Projekte in Realisierung	1 759 498	4 328 440
Käufe(+) / Verkäufe(-) / Abbruch	1 015 695	1 563 663
Investitionen ausserordentlicher Liegenschaftsunterhalt	4 013 482	4 346 813
Ausserordentlicher Liegenschaftsunterhalt MEG/STWEG (Miteigentümergeinschaft / Stockwerkeigentum)	11 547	87 710
Total Investitionen Verwaltungs- und Finanzvermögen	10 489 691	13 248 357

Die Zunahme resultierte vor allem durch Kursgewinne auf dem Wertpapierdepot.

Dabei handelt es sich um Baurechte und unbebautes Land.

Hiermit sind Mietliegenschaften und Pachtobjekte gemeint.

Die Abschreibung auf der «Casino Bern»-Liegenschaft führte zu einer Abnahme.

Abschreibungen auf diversen Anlagen im Verwaltungsvermögen führten zu dieser Abnahme.

Bilanzwert der DC Bank in der Rechnung der Bürgergemeinde Bern

Bilanz (Aktiven)	Rechnung 2023	Rechnung 2022
Aktiven	1 385 368 927	1 384 714 636
Finanzvermögen	1 220 432 705	1 212 694 482
Flüssige Mittel u. kurzfrist. Geldanlagen	14 651 814	7 209 887
Forderungen	18 492 118	19 919 674
Aktive Rechnungsabgrenzungen	517 760	429 872
Vorräte und angefangene Arbeiten	2 076 586	2 464 750
Finanzanlagen	97 623 274	86 499 309
Sachanlagen Finanzvermögen	1 087 071 153	1 096 170 990
Grundstücke Finanzvermögen	661 371 318	677 049 763
Gebäude Finanzvermögen	423 988 479	416 102 391
Anlagen im Bau	1 418 673	3 018 836
Übrige Sachanlagen Finanzvermögen	292 683	0
Verwaltungsvermögen	164 936 223	172 020 154
Sachanlagen Verwaltungsvermögen	50 227 328	63 187 876
Tiefbauten	400 043	454 011
Hochbauten	40 948 667	46 528 847
Mobilien Verwaltungsvermögen	103 677	98 749
Anlagen im Bau	1 470 137	1 453 170
Übrige Sachanlagen	7 304 803	14 653 099
Immaterielle Anlagen	1 387 475	1 384 651
Beteiligungen, Grundkapitalien	113 321 420	107 447 628
Beteiligung an öffentlichen Unternehmungen	107 252 303	102 049 281
Beteiligung an privaten Unternehmungen	5 980 106	5 308 336
Beteiligung an privaten Organisationen	89 011	90 011

Die für den Casino-Umbau benötigte Fremdfinanzierung konnte im Jahr 2023 zurückgeführt werden.

Das Plus resultierte vor allem wegen der Bildung von Rückstellungen für den a.o. Liegenschaftsunterhalt.

Diese beiden Spezialfinanzierungen stellen Mittel für künftige forstliche Aufwände insb. im Fall von grossen Schadenereignissen sicher.

Diese deckt die Aufwände für die Sozialhilfe und den Kindes- und Erwachsenenschutz für Bürgerinnen und Bürger, die keiner Gesellschaft oder Zunft angehören.

Zum Ausgleich der Jahresergebnisse und für ausserordentliche Anschaffungen

Bilanz (Passiven)	Rechnung 2023	Rechnung 2022
Passiven	1 385 368 927	1 384 714 636
Fremdkapital	165 005 820	172 047 903
Laufende Verbindlichkeiten	29 610 008	26 097 339
Kurzfristige Finanzverbindlichkeiten	229 577	22 201 850
Passive Rechnungsabgrenzungen	1 399 276	1 456 965
Kurzfristige Rückstellungen	2 656	5 471
Langfristige Finanzverbindlichkeiten	438 598	668 130
Verbindlichkeiten ggü. Spezialfinanzierungen und Fonds	133 325 706	121 618 148
Eigenkapital	1 220 363 108	1 212 666 733
Spezialfinanzierungen Eigenkapital	112 976 311	109 919 375
SF Betriebsreserve Zentrale Informatik	- 5 745	- 144 824
SF Burgerspittel Betriebsreserve	12 844 838	11 095 941
SF Burgerspittel Vermögen	47 563 004	47 563 004
SF Forstreserve	21 745 607	20 935 107
SF Forstbetrieb	16 598 621	16 174 898
SF Armengut	9 425 891	9 423 891
SF SORA	4 307 718	4 389 781
Wissenschaftliche Publikationen Bürgerbibliothek	496 379	481 579
Vorfinanzierungen	5 852	11 340
Bilanzüberschuss	1 107 380 944	1 102 736 018

IMPRESSUM

Herausgeberin Burgergemeinde Bern

Redaktionsleitung Pascal Mathis (pm)

redaktionelle Mitarbeit Anneli Reinhard (ar),
Christoph Bussard (cb)

Gestaltung noord.ch

Print Prolith AG

Coverbild Lea Moser

Fotografie Nelly Rodriguez (S. 1, 36),

Luis Arias (Unsplash, S. 1, 19),

Franziska Rothenbühler (S. 1, 3–5, 20–23, 35),

Christian Jaeggi (S. 14), Severin Nowacki (S. 15),

Max Di Capua (Unsplash, S. 16),

Marisa Howenstine (Unsplash, S. 18),

Céline Leimer (S. 23), Valentina Ginoble (24–27),

Jan Hellman (S. 29), Jeroen Seyffer (S. 30),

Casino Bern (S. 31), Lea Moser (S. 32, 33)



Ihre Meinung zum «Bürgerjahr 2023» interessiert uns! Machen Sie mit bei unserer kurzen Umfrage, die nur rund drei Minuten dauert. Danke!

